

Konzeptpapier AG Infrastruktur und Material für künstlerisches Arbeiten - Kurzversion

Stand Februar 2019

Die Attraktivität Berlins beruht ganz wesentlich auf der vielschichtigen Kulturlandschaft und dem differenzierten Kunstschaffen. Kunst und Kultur bieten Freiraum für gesellschaftliche Entwicklung und die Freie Kulturszene ist eine wichtige Basis für diese Prozesse.

Institutionelle Kultureinrichtungen verfügen in der Regel über Werkstätten und Fundus. Die freien Kunst- und Kulturschaffenden erfahren hingegen nur projektweise Unterstützung. Aber auch sie sind angewiesen auf ein konstantes Infrastrukturangebot für die Produktion.

Aus der Erfahrung mit nicht kommerziellen Kostümfundus (Kostümkollektiv, ALF), mit Materiallagern (Kunst-Stoffe, Materialmafia), mit Werkstätten (Kulturwerk, Verbund offene Werkstätten) und mit Probestätten für Tanz - und Theater ist bekannt, dass der Bedarf an Material, Lager, multifunktionalem Arbeitsraum, Werkstätten und Vernetzungsorten groß ist.

Für jedes Projekt muss erneut eine Arbeitsumgebung hergestellt werden, handwerkliche, technische Beratung wird gesucht, das Netzwerk für Knowhow muss erneut aufgebaut werden. Anschaffungen werden mit hohem zeitlichem, finanziellem und auch ökologischem Aufwand getätigt. Das für den Schaffensprozess so wichtige spontane und ergebnisoffene Ausprobieren von Ideen ist dadurch eingeschränkt, die künstlerischen Potenziale werden durch diese Bedingungen beschränkt.

Kunstprojekte lassen sich nicht immer Sparten zuordnen, die Grenzen zwischen professioneller Kunst, Soziokultur und Bildung sind durchlässiger geworden. Die aktuelle Förderstruktur nach Sparten kann die Realität künstlerischer Arbeit folglich nicht immer optimal abbilden oder fördern. Manche künstlerische Praktiken fallen zwischen die Förderschemen. Diese Entwicklungen könnten in der Kulturpolitik stärker berücksichtigt werden und die Kulturförderung ressortübergreifend weiterentwickelt werden, um den Arbeitsweisen noch besser gerecht zu werden und Chancengleichheit zu erhöhen.

Ausbau und Stärkung von selbstorganisierten genossenschafts-ähnlichen Strukturen, die allen nicht kommerziell produzierenden Kulturschaffenden zur Verfügung stehen, bedeuten eine Förderung von Kunst und kultureller Teilhabe. Mit der Verankerung von Verleih, Gemeinschaftsnutzung und Mehrfachverwendung bei der Bewirtschaftung von Räumen und materiellen Ressourcen wird zusätzlich gewährleistet, dass Ressourcen besser genutzt werden und kulturpolitische Entscheidungen mit den Querschnittsaufgaben Klimaschutz und Nachhaltigkeit verbunden sind.

Kontakt:

AGIM@koalition-der-freien-szene-berlin.de

Muriel Nestler, Corinna Vosse